

01. Dezember 2020

Wir können nicht weitermachen, als wäre nichts geschehen

Die Bildungseinrichtungen sollen auf Biegen und Brechen geöffnet bleiben. Obwohl es beim Arbeits- und Gesundheitsschutz an allem fehlt.

Wir wollen gesund bleiben - die Beschäftigten im Sozial- und Erziehungsbereich und den Schulen, die Kinder und Jugendlichen.

Wir stecken als Beschäftigte in einem riesengroßen Dilemma. Wie lässt sich umfassender Infektions- und Gesundheitsschutz mit einem guten und sozial gerechten Bildungsangebot in Einklang zu bringen?

Und dies mit mangelhaften Ressourcen an Personal, Gebäuden und Räumen, Sachmitteln.

In den Konjunktur“paketen“ wühlt man vergeblich nach gewichtigen Bildungs- und Betreuungsinvestitionen.

Es bleibt der Eindruck von Mangelverwaltung und Flickschusterei, das Rumwursteln.

Im lockdown haben die Menschen gesehen, was es bedeutet, wenn das Bildungs- und Betreuungssystem weitgehend abgeschaltet oder reduziert ist.

Kitas, Schulen, Kinder- und Jugendarbeit sind wichtiger denn je für Kinder, Eltern und die Gesellschaft insgesamt. Gibt es einen großen Wunsch nach Veränderung? (siehe S. 3)

Homeschooling ist kein Ersatz für Kita und Schule als Ort des gemeinsamen Lernens und Zusammenlebens. Alltag und Wohlbefinden von Eltern und Kindern haben sich komplett gewandelt. Familien werden mit homeoffice und homeschooling vor große Herausforderungen gestellt. Das Wohlbefinden von Müttern, Vätern, Kindern ist abhängig vom Sozialstatus und Bildungsabschluss der Eltern.

Kinder und Jugendliche in sozial benachteiligten Familien, Eltern ohne einen „systemrelevanten Beruf“ erleben einen besonderen Druck.

Die Heranwachsenden erleben umfassende (schichtspezifische) Einschränkungen

- beim Spielen, Lernen oder Rückzug in kleinen Wohnungen,
- bei den Geräten für digitale Lernangebote,
- bei der Unterstützung durch die Eltern im homeschooling,
- durch Verringerung oder Wegfall stützender Angebote der offenen Kinder- und Jugendhilfe.

Der monatelange Wegfall frühkindlicher Förderung wird Auswirkungen haben auf die Schulreife.

Millionen Kinder werden in ihrer Lernentwicklung deutlich zurückgefallen sein, darunter auch viele Grundschulkindern, die gerade erst begonnen haben, Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen.

Monatelang hatte die Mehrzahl der Schüler sehr viel weniger Unterstützung beim Lernen erhalten als üblich. Darunter leiden die am stärksten benachteiligten Schülerinnen und Schüler natürlich am meisten.

Die Kluft zwischen den Schülern wird größer, bestehende Leistungsunterschiede wurden verstärkt.

Die grundlegenden Defizite des Bildungs- und Betreuungssystems liegen auch in der Boomstadt München offen zu Tage. Es grassiert der Fachkräftemangel.

Es braucht Leitlinien für bedarfsgerechte Ressourcensteuerung.

Es braucht kurz- und langfristige Perspektiven, die bisherige Mangelsituation zu überwinden.

Was brauchen wir an zusätzlichen Kolleg*innen, Räumen, Informationstechnik, Wertschätzung durch gute Bezahlung, ... Wir haben es für die Kindertagesstätten, Hochschule, die Kinder- und Jugendhilfe, den Ganztage, Schulen (noch nicht fertig) zusammengestellt. Das wird fortgeführt.

Als Gewerkschaft brauchen ein Grundwissen zum Haushalt der Landeshaushalt München.

In der Pressekonferenz vom 16.11.2020 wurde Klartext geredet: „Es gibt keine Personal-

budgetausweitung.“ (siehe unten auf dieser Seite) Der Stadtkämmerer sieht wachsenden Schuldenstand, von 1,2 Milliarden in 2020 auf 7,3 Milliarden in 2024.

Wir brauchen gute Argumente. Und wir haben sie. Mit „Bildung. Weiter denken!“ ist die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft gut aufgestellt. Und es gibt an vielen Stellen den Schulterchluss mit anderen Organisationen zu Kinderarmut, Qualität im Ganzttag und Kindertagesstätten... Wissenschaftler*innen und Institute, sind profiliert aufgestellt.

Mit GEWerschaftlichen Grüßen

GEW München



Trotz alledem, und gerade darum:

